

Wiemeler Dampfboot.

No. 54.

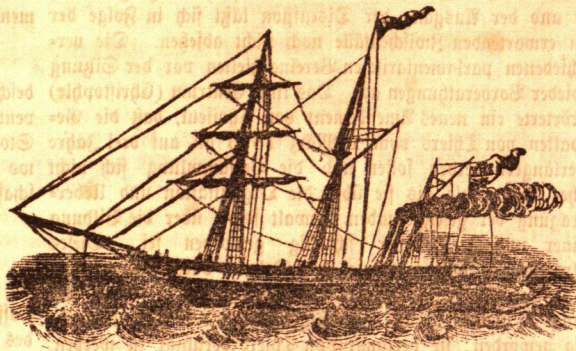
1873

Mittwoch.

den 5. März.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corrus-Spaltheile von Dießigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Memel, 3. März.

* [Zur Tagesgeschichte.] Die Nachrichten aus Spanien lauten wiederum zuverlässlicher, das heißt die unbefangenen und ersten Quellen entstammenden Nachrichten; es herrscht vollkommene Ruhe in Madrid wie in ganz Spanien, wird versichert. Das stimmt nun allerdings nicht zu den carlistischen Angaben, aber diese letzteren werden vorläufig doch mit Vorsicht aufzunehmen sein. Fest steht, daß das Ministerium in seiner neuen Zusammenlegung viel zur Beruhigung der Gemüther beigetragen hat, und daß der Unrechthaltung der Ordnung eine große Stütze dadurch geworden ist, daß die Generale Serrano, Lopez, Concha u. s. w., welche augenblicklich in Madrid anwesend sind, ihre Dienste der jungen Republik angeboten haben. In diplomatischen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, die Internationale werde in Spanien beim ersten Veruche activen Auftretens die Erfahrung machen, daß sie isolirt dasteht und daß es ihr nicht möglich ist, die öffentliche Ruhe dauernd zu erschüttern. Es wäre, meint man, von unberechenbarer Tragweite, wenn grade da, wo die republikanische Regierungsform Boden und Wurzel faßt, die Internationale mit ihren Bestrebungen von der öffentlichen Meinung zurückgewiesen würde. — Auch die Nachrichten aus der Türkei sind nicht so ungünstig, als sich aus Berliner Telegrammen an Englische Blätter und aus Oesterreichischen Blättern schließen lassen könnte. Faßt man alle diese allarmistischen Mittheilungen zusammen, wonach der Sultan im Geheimen von Rußland in der Durchführung des Planes, die Thronfolge anders zu normiren, begünstigt sein soll, wonach die Finanzen der Türkei zerrüttet sind, das neue Türkische Ministerium die ganze Verwaltung umgestalten und die jetzigen Beamten durch seine Creaturen ersetzen will, so erkennt man, daß es sich allein darum handelt, den Credit der Türkischen Regierung zu untergraben, und das Gespenst „Orientalische Frage“ den Westmächten unausgesetzt vor die Augen zu halten. Wahrlich, wir zählen nicht zu den warmen Freunden der Existenz einer Europäischen Türkei; wir halten diese Existenz aber auch heut noch für ein nothwendiges Uebel und halten den Zeitpunkt für schlecht gewählt, die Orientalische Frage wachzurufen, um dieses nothwendige Uebel zu beseitigen. Wer kennt die unsichtbaren Fäden, welche beim Allarmiren in Bewegung gesetzt werden? Wer kennt die unsichtbaren Fäden, welche die Laurionsfrage beinahe zu einem Conflict zugespißt hätten? In Paris haben diese Fäden sicher nicht ihren Ausgangspunkt, im Cabinet des Herrn Thiers auch nicht. Der große Präsident hat, schreibt man uns aus Paris, d'autres chats a foueter: Unbefangene Franzosen, und Thiers höchst wahrscheinlich mit ihnen, theilen die Auffassung der Englischen Blätter in Bezug auf die Räumung des von den Deutschen Truppen occupirten Gebiets, sie meinen auch, daß es Thiers nicht von Herzen kommen kann, wenn er mit fieberhafter Hast alle Hebel in Bewegung setzt, um die Räumung zu beschleunigen. Unser Gewährsmann nennt diese Hast des Herrn Thiers geradezu einen verhängnißvollen Fehler, eine Grube, die sich Thiers selbst gräbt. Nun, wir können dem ruhig zusehen. — Wir gehen zu unseren inneren Angelegenheiten über. Das Abgeordnetenhaus hat definitiv das Gesetz wegen Abänderung der Art. 15 und 18 der Verfassung mit 228 gegen 108 Stimmen angenommen und wird man in der nächsten Woche mit der Verathung der kirchlichen Vorlagen beginnen können. Wir können nach den allerersten Informationen kurz constatiren, daß ein Widerstand gegen diese Vorlagen mit Aussicht auf Erfolg im Herrenhause nicht zu erwarten ist. Die Angriffe im Abgeordnetenhause sind kaum noch zu erwähnen. Man sprach von passivem Widerstande, von Majoritäten, die nach Petroleum riechen könnten, aber nichts gegen die Vorlage selbst. Auch Eisenbahnen, Wagener, Langrand kamen aufs Tapet und das führt auf die Volkszeitung, an welche wir die Frage richten möchten, welches Ziel damit angestrebt wird, den höchsten Staatsmann, dessen Integrität

in allen Kreisen der Gesellschaft gewiß nicht angefochten wird, in den Kreis dunkler Verdächtigungen hineinzuziehen, während alle ersten Männer sich abmühen, das erschlossene Gebiet der Enthüllungen auf die zu Tage getretenen Thatfachen und Mängel zu beschränken? Grade in der Volkszeitung ist eine solche dunkle Sprache befremdend; darum führt sie auch zu Vermuthungen, denen wir keinen Ausdruck geben wollen, weil wir dieselben für ungerecht, unbegründet und ungerechtfertigt halten. Es wird Niemandem auf Gottes Erdboden gelingen, die Integrität des berühmten Staatsmannes auch nur einen Augenblick zu compromittiren. — Dem Vernehmen nach ist das Scrutinalverfahren gegen den Geh. R. Wagener eingeleitet worden, nachdem sich Herr Schumann in den letzten Tagen aus den Akten beim Stadtgericht u. a. D. informiert hatte. So erzählte man sich in Abgeordnetenkreisen. — Die Minister sind am 1. März um 2 Uhr zu einer vertraulichen Besprechung im Kriegsministerium zusammengetreten. — Die Kosten für die Vollendung der Deutschen Gradmessungsarbeiten sind auf noch 200,000 Thlr. veranschlagt; die mit diesen Arbeiten zu betrauende Reichscommission wird eine jährliche Ausgabe von 6000 Thlr. verursachen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Die Kreuzzeitung meldet, daß heute die erste Vernehmung Wagener's durch den General-Steuerdirektor Schumann im Scrutinalverfahren erfolgte. Sie hört, daß Graf Stolberg unter Verleihung des Großkreuzes des Hohenzollern-Hausordens vom Ober-Präsidenten für Hannover entbunden und der Bezirks-Präsident Graf Eulenburg zum Ober-Präsidenten für Hannover ernannt wurde.

— Durch den heute Nachmittag verkündeten Urtheilspruch wegen des Excesses in der Blumenstraße wurden von sämmtlichen Angeklagten nur 4 freigesprochen, 33 wegen Landfriedensbruchs, Aufruhr und Beleidigung zu Zuchthaus- und Gefängnißstrafen von 4 1/2 Jahren im höchsten Fall bis herab zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Geschworenen, die 11 Tage in der Sache thätig gewesen waren, beschloßen, ein Begnadigungsgesuch wegen Umwandlung der Zuchthausstrafen in Gefängniß einzureichen.

Colmar, 28. Februar. Bei der hier stattgehabten Prüfung von Einjährig-Freiwilligen aus Ober-Elsaß wurde von 88 Bewerbern 72 die Berechtigung zum Einjährigendienst zuerkannt, zwei weiteren Bewerbern wurde die Berechtigung auf Grund ihrer vorgelegten Zeugnisse ertheilt.

Leipzig, 28. Februar. Dem hiesigen geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Buchdrucker-Vereins ist aus Breslau die Mittheilung zugegangen, daß in der gestern abgehaltenen Versammlung des horigen Localvereins von sämmtlichen Buchdruckereien, mit Ausnahme der Genossenschaftsdruckerei, welche 6 Gesellen beschäftigt, der Beschluß gefaßt ist, die Anordnungen des Deutschen Buchdruckervereins wegen einer allgemeinen Kündigung der dem Verbands angehörigen Gesellen am 8. März strikt zur Ausführung zu bringen und sich schriftlich dazu zu verpflichten.

Oesterreich.

Wien, 28. Februar. (Magyarische Stimme über die Polen.) Einen schweren Kampf kostet es die Magyarischen Journale der Deak-Partei, den Streikbeschuß des Polnischen Abgeordnetencollegiums zu verurtheilen. Der Unmuth der Polenfreundlichen Blätter über den selbstmörderischen Schritt, zu welchem sich die Polen entschlossen haben, sucht sich stellenweise auch in Seitenhieben gegen die Wiener Presse Luft zu machen. Abgesehen von diesen Seitenprüngen, läßt die Entschiedenheit der Magyarischen Blätter in der Verurtheilung der von den Polen beschlossenen Secession nichts zu wünschen übrig. Als Beleg führen wir folgende wichtige Stellen aus dem heutigen „Pesti Naplo“, dem leitenden Blatte der Deak-Partei, an: Es scheint, als ob die Wege des Schicksals nicht zu umgehen sind. Preußen und Rußland vernichten mit wüther Grausamkeit die Polen. Ein kleines Stück Erde ist noch den

Polen geblieben. Auch hier ist ihm der Ruthene feind und der Jude nicht wohlgenunt; einen gegnerischen Standpunkt nimmt ihm gegenüber auch der Deutsche ein. Aber auf eine geschickte Art, mit mehr Tact als Kraft, hätten auch hier die Polen ihre Stellung behaupten können. Auch in Galizien geht heute oder morgen die Polnische Hegemonie unrettbar verloren; sie muß verloren gehen, wenn die Centralgewalt ihren Feldzug zum Umsturze dieser Hegemonie unternimmt. Dies hätten sie mit allen Mitteln, um jeden Preis verhindern sollen. Alles Andere ist eine untergeordnete Frage, dies ist Hauptsache. Und die Polen vertreiben sich selbst von dem Orte, wo Europa ihre Stimme vernahm; sie treten aus dem Reichsrathe und beschleunigen damit nur die Erfüllung des Schicksals. Die Secession aus dem Reichsrathe könnte in zwei Fällen einen Sinn haben: wenn von der Verletzung eines Rechtes die Rede wäre, und wenn die Polen überhaupt ein Mittel besäßen, das zu verhindern, was sie von ihrem Standpunkte aus als Rechtsverletzung ansehen. Keiner der beiden Fälle ist vorhanden. Die Rechte Galiziens kann man nicht mit dem Maßstabe messen, welchen die wechselnden Oesterreichischen Regierungen aufgestellt haben; was hier in Frage kommt, das ist nicht ein Rechtsverhältniß, sondern etwas ganz Anderes, vor welchem sich zu beugen für ein Volk traurig, aber schließlich eine Nothwendigkeit ist. Und was den anderen Fall betrifft, so wissen die Polen so gut wie jeder Andere, daß die Verhinderung der Wahlreform nicht in ihrer Macht steht. Vor dem Polen, welcher sich die ganze Polnische Sache vor Augen hält, ist der Gesichtspunkt der Galizischen Autonomie ein sehr untergeordneter. Die Hauptsache ist, daß er im Besitze jenes Organes sei, welches die Polnische Nation mit Europa verbindet, daß er einen Einfluß übe auf die Diplomatie, auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Der Parlaments-Strike wirkt dem gerade entgegen, und mit diesem Strike, da sie dessen praktische Folgen fühlen, werden sich sehr Viele nicht befremden können.

Rußland.

Von nicht zu unterschätzender Tragweite ist die Thatfache, daß die Russische Kirche in Japan immer mehr Anhänger gewinnt. Einer der thätigsten Verbreiter des Christenthums ist ein ehemaliger Bonze (Priester) Paul Sawate. In Hakodade ist eine Russische Kirche, in welcher der Gottesdienst in Japanischer Sprache abgehalten wird. Der Bischof von Kamtschatka, Benjamin, nahm während seiner Anwesenheit in Hakodade 95 Japanesen in die Gemeinschaft der christlichen Kirche auf, und 500 Personen meldeten sich sofort zur Taufe. Da das vor 200 Jahren gegebene Gesetz, welches den Uebertritt zum Christenthum bei Todesstrafe verbietet, noch nicht abgeschafft ist, so hat sich die Regierung Japans bewegen gefunden, gegen die eingeborenen Neophyten drohend aufzutreten, alle Katecheten gefänglich einzuziehen und sämmtliche Beamte, die zum Christenthum übergingen, abzusetzen. In Nipon, welches in dem für Europäer unzugänglichen Bezirke Sendai liegt, wurden allein 120 Christen vor Gericht gestellt. Doch trotz dieser Verfolgungen nimmt die Ausbreitung des Christenthums, und zwar speciell der Russischen Kirche, in Japan fortwährend zu, und den energischen Bemühungen des Russischen Consuls in Hakodade, Darowski, gelang es auch, die Japanische Regierung zu vermögen, daß sie die eingekerkerten Christen in Freiheit setzte und fortan nicht mehr gegen die von der Russischen Mission bekehrten Japanesen einschreiten will. Die Fregatte „Swetlana“ ist am 5. (17.) Februar in Hongkong angekommen. Die Corvette „Bojarin“ gedachte aus Hongkong nach Singapore am 28. Dec. (9. Jan.) abzugehen.

Am 19. Februar ist Ilaret, Bischof von Nischnei-Nowgorod und Arsamias, gestorben.

Die Communalverwaltung der Stadt Warschau soll von Grund aus umgestaltet und unter die unmittelbare Aufsicht der Warschauer Gubernial-Regierung gestellt werden. Durch die beabsichtigte Reorganisation wird Warschau

den letzten Rest seiner autonomen Communalverwaltung einbüßen. — Am 21. Februar starb zu Warschau der General-Major Lucholski, Mitglied des Feldauditoriums und Präsident der seit dem Jahre 1862 auf der hiesigen Tabelle functionirenden kriegsgerichtlichen Untersuchungs-Commission für die Theilnehmer an dem Aufstande von 1863 und überhaupt für alle politisch Compromittirten.

Der amtliche „Regierungs-Anzeiger“ meldet lakonisch: „Staatsrath Kamin ist auf eigene Bitte seines Dienstes [als Stadthaupt von Moskau] entbunden worden.“
Großfürst Michael ist zum General-Feldzeugmeister ernannt und hat dies dem Artillerie-Regiment in einer besonderen Ordre angezeigt.

Frankreich.

Versailles. Im Fortgange seiner Rede (siehe das geftr. Blatt „Neueste Nachrichten“) vertheidigte der Justizminister Dufaure die Institution der zweiten Kammer; was das Wahlgesetz anlangt, so müßten in dasselbe Bestimmungen aufgenommen werden, welche die moralische Anwendung des allgemeinen Stimmrechts sichern. Die Worte Dufaure's wurden von den beiden Centrumparteien mit Beifallsrufen, von der Linken mit Zeichen der Unruhe begleitet, während seitens der Rechten eine ruhige Haltung beobachtet wurde. Im Namen der Linken besüßwortete Ricard die Gesetzesvorlage der Dreißiger-Commission, in welcher die republikanische Politik der Vorkchaft weiter ausgeführt werde. Dagegen wird von Depeyre Namens der Rechten diese Auslegung zurückgewiesen und zugleich das volle Einverständnis mit den Erklärungen Dufaure's kundgegeben. Auch Laray spricht seine Mißbilligung der Auslegung Ricard's aus und verwahrt sich zugleich dagegen, daß seiner Zustimmung zu der Gesetzesvorlage der Dreißiger-Commission die Bedeutung eines Hinneigens zu der Idee der Republik beigelegt werde. Auf Antrag des Herzogs von Broglie wird hierauf mit 499 gegen 200 Stimmen der Schluß der General-Discussion angenommen und zur artikelweisen Verathung der Gesetzesvorlage übergegangen.

— 2. März. Der Beschluß der Nationalversammlung, in die artikelweise Verathung des Gesetz-Entwurfs der Dreißiger-Commission einzutreten, ist, nach der jetzt vorliegenden officiellen Feststellung des Stimmen-Verhältnisses, mit 472 gegen 199 Stimmen erfolgt. Die Minorität besteht aus ungefähr 150 Mitgliedern der Linken und der äußersten Linken und 50 der äußersten Rechten angehörigen Deputirten; 25 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Paris, 1. März. Das Journal „de Belfort“ schreibt: „Die günstigsten Gerüchte sind in Betreff der baldigen Räumung des französischen Territoriums verbreitet. Der Maire von Belfort hat sie in der Versammlung der Lyre Belfontaine bestätigt. Alles wird in drei Monaten beendet sein, Dank den Erleichterungen, welche die französische Regierung wegen der Bezahlung der fünfzehn Milliarden von Preußen erlangt hat. Die vier Departements, welche noch besetzt sind, sowie Belfort werden dann geräumt werden.“

— Ueber den heftigen Angriff du Temple's gegen Thiers äußert „Vien Public“ heute: „Wir fordern unsere Leser auf, die Rede des Generals du Temple aufmerksam zu lesen, welche der Präsident eine unwürdige Beschimpfung genannt hat. Man kann auf solche Angriffe nur mit Stillschweigen antworten. Was die Partei anbelangt, die solche Advocaten hat, so ist sie gerichtet. Man discutirt nicht mit ihr, man vergißt sie.“ — Nach der Rede Camberla's und der von Drifon (radical) und Larochefoucauld (Legitimist) an die Regierung gerichteten Aufforderung, sich für die Monarchie oder Republik auszusprechen, ist es für die National-Versammlung fast unmöglich, eine ausweichende Antwort zu ertheilen, und sie muß sich, was sie bekanntlich verhüten wollte, entweder auf die eine oder die andere Seite schlagen. In Versailles finden ohne Aufhören Deputirtenversammlungen statt und die verschiedensten Gerüchte über die Beschlüsse der einzelnen Parteien sind verbreitet. Die gemäßigten Rechten sandte gestern Delegirte zu Thiers, um ihm mitzutheilen, daß sie für den Entwurf stimmen werde, falls er die conservativen Erklärungen der Rede Dufaure's vom 14. December wiederholen werde. Broglie und Consorten wollen ihren Entwurf zurückziehen, wenn die Regierung denselben anders auslegt, als es im Commissionsberichte geschehen ist. Aubiffret-Pasquier und mehrere andere Commissionsmitglieder theilten dies gestern Abend den Ministern Souillard und Potthau mit. Die Haltung der Linken ist eine abwartende. Ihr Auftreten wird von den Regierungserklärungen bestimmt werden. Die äußerste Rechte und die radicale Linke sind nach wie vor entschlossen, gegen den Entwurf zu stimmen.

— Der „Patrie“ zufolge hat die französische Regierung in Betreff der Integrität Portugals eine Note nach Madrid gesandt, und England soll einen ähnlichen Schritt bei der Spanischen Regierung gethan haben. Andererseits heißt es, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nicht dulden wollen, daß die Europäischen Mächte sich in die inneren Angelegenheiten der Iberischen Halbinsel mischen. Ein Amerikanisches Geschwader ist vor Lissabon angekommen, um den Eindruck abzuschwächen, welchen dort das Erscheinen der Englischen Schiffe gemacht hatte. Doch mögen diese Angaben Uebertreibungen enthalten. — Die in Paris

anwesenden Alphonstisten halten heute eine Verathung bei der Königin Isabella. — Chalabon, Erzbischof von Aix, ist gestorben. — In Montpellier fand bei Gelegenheit eines Gottesdienstes für den Kr-Kaiser eine anti-bonapartistische Demonstration statt, deren Theilnehmer jedoch von der Polizei sofort auseinander getrieben wurden.

— Der Wirrwarr in Versailles ist heute größer denn je und der Ausgang der Discussion läßt sich in Folge der zu erwartenden Zwischenfälle noch nicht absehen. Die verschiedenen parlamentarischen Vereine hielten vor der Sitzung wieder Vorberathungen ab. Das linke Centrum (Christophle) erörterte ein neues Amendement von Choiseul, daß die Gewalt von Thiers vom 1. März 1873 an auf drei Jahre verlängert werden sollen und die Versammlung sich nicht eher trenne, als bis sie über die Organisation und Uebertragung der gesetzgebenden Gewalt sowie über die Bildung einer zweiten Kammer schlüssig geworden sei. Dieses Amendement soll im Laufe der Debatte vorgelegt werden. Die äußerste Linke beharrt auf ihrem Beschlusse, den Antrag abzulehnen. Die gemäßigte Linke ist wieder unschlüssig geworden; sie verlangt von Thiers beruhigt zu werden, ehe sie für den Antrag stimmt. Die Haltung dieser Fraction ist bekanntlich von höchster Wichtigkeit, da ohne ihre Unterstützung auf Annahme nicht zu rechnen ist. Die Linke will übrigens nichts davon wissen, daß man die Frage zwischen der Republik und Monarchie aufwirft, da sie befürchtet, daß sich eine Majorität gegen die Republik bilden könnte.

— Die Herzogin de la Torre (Gemahlin des Marschalls Serrano) ist, wie der „Agence Havas“ unter dem 27. Februar gemeldet wird, mit ihren Kindern in Vaponne eingetroffen. Ebenso ist aus Gette die Nachricht von der Ankunft des Generals Caballero Roda eingegangen, welcher von Barcelona kam und unverweilt nach Paris weiter reiste.

Niederlande.

Unter dem Titel: „Is Nederland verdedigbaar?“ ist von Dr. Theodor Loegel eine deutschgeschriebene Broschüre in der Expedition der Neuen militärischen Blätter in Berlin erschienen, worin die gestellte Frage: Ist Niederland zu vertheidigen? vom militärischen Gesichtspunkte aus rundweg verneint wird. Der Verfasser weist die Unzulänglichkeit der weiteren Vertheidigungslinie an der IJssel und selbst der engeren und engsten des holländischen Systems der Grebbelinie und der Linie Utrecht-Amsterdam nach, sowohl an und für sich als in Beziehung auf die Militärcräfte des Landes selbst bei der möglichst denkbaren Verstärkung der letzteren. Es handelt sich dabei nur um einen Angriff von Deutscher Seite, welcher nebst der darauf folgenden Annerion bekanntlich seit längerer Zeit schon ein nicht zu bannendes Schreckgespenst für die Holländer ist. Das Landesvertheidigungssystem ist eben bei unseren Niederländischen Nachbarn eine vielberregte Frage von allergrößter Wichtigkeit und so mag die Schrift des Herrn Dr. Loegel, die sich direct an sie wendet, für die Holländer von Interesse sein. Daß sie bei ihnen großen Beifall finden wird, möchten wir bezweifeln, denn die holländische Wehrkraft wird darin sehr gering angeschlagen und die militärischen Einrichtungen des Landes, worauf man doch in Holland einigermaßen stolz ist, werden scharf kritisiert. Auch die vielfach wiederholten und bekräftigten Versicherungen, daß Deutschland nicht daran denke, Holland erobern zu wollen, werden wenige unserer Nachbarn überzeugen und beruhigen; sie werden vielmehr wiederum eine Drohung darin erkennen. Statt der ungenügenden militärischen Wehrstellung gegen Deutschland rath der Verfasser den Niederlanden einen engen Anschluß an Deutschland, zunächst auf commerciellem Gebiete einen vollständigen Zollanschluß, worin er denn auch eine Garantie für den Bestand der holländischen Colonieen erblickt. Auch diese wohlgemeinten Rathschläge werden, fürchten wir, in Holland wenig Anklang finden; die alte Aneignung gegen Deutschland ist in Holland in den letzten Jahren immer mehr gewachsen, der Stolz der kleinen Nation auf ihre Unabhängigkeit ist mit oder ohne Grund sehr groß, und zudem verläßt man sich dort ein wenig auf das alte gute Glück, welches schon so manchemal über schwierige politische Lagen hinweggeholfen hat; da wird alles Zureden von Deutscher Seite wenig Erfolg haben.

Schweiz.

Vern, 28. Februar. Der von den Ultramontanen des Cantons Solothurn dem Regierungsrathe eingereichte Initiativantrag verlangt die sofortige außerordentliche Einberufung des Cantonalrathes, damit die Regierung wegen ihrer Zustimmung zu den Beschlüssen der Diöcesan-Conferenz zur Verantwortung gezogen und die Frage, ob der betreffende Regierungsbeschluß aufzuheben sei, unter allen Umständen der Volksabstimmung unterbreitet werde; ebenso solle es mit der Instruktion des von Sachat suspendirten Pfarrers Schwind der Fall sein.

Schweden und Norwegen.

Die Krönung des Königs soll in Norwegen am 18. Juli zu Drontheim stattfinden.

Stockholm, 25. Februar. Die Krönungsfrage ist von der Zweiten Kammer in einer für den König nichts weniger als angenehmen Weise erledigt worden, und hat

der König sich dafür bei seinen allzu eifrigen Freunden zu bedanken. Während es am passendsten gewesen wäre, den Antrag des Ausschusses wegen Fortleitung der Sache ohne Verhandlungen zu genehmigen, nahm Graf Eric Sparre das Wort und sprach weit und breit über die Sache, ohne sich jedoch dem Antrage des Ausschusses entgegenstellen zu wollen, der denn auch schließlich mit 124 gegen 51 Stimmen angenommen wurde.

Dänemark.

Der Ausschuß des Dänischen Folkething hat einstimmig beschlossen, die Annahme der Scandinavischen Münzconvention zu empfehlen. Dagegen soll im Norwegischen Storting die Mehrheit den Zeitpunkt abwarten wollen wo alle Europäischen Regierungen sich über eine gemeinschaftliche Münze geeinigt haben werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Das Abgeordnetenhaus entschied bei der heutigen zweiten Verathung über das Klassen- und classificirte Einkommensteuergesetz auf wärmste Befürwortung des Finanzministers für das Prinzip der Steuercontingentirung mit 211 gegen 78.

— Der Droschkenstreik dauert heute vollständig unverändert fort. Gestern waren viele Droschken mit verflehten oder abgenommenen Nummern wahrnehmbar. Die Sonnabends Vormittags vorgenommene amtliche Revision ergab, daß auch nicht eine Droschke in Dienst gestellt war.

Breslau, 2. März. Bezüglich der Unterjuchung der Grenzverletzung im Kreise Deuthen in Obereschlesien durch Russisches Grenzmitlädt bei der Kuna-Mühle meldet die heutige „Schlesische Zeitung“, daß die Russischen Mitglieder der Untersuchungs-Commission die stattgefundenen Grenzverletzung anerkannt und sich bereit erklärt haben, für Wiederaufbau der zerstörten Brücke, für Herstellung eines neuen Grenzüberganges, sowie für die Zahlung einer Entschädigungssumme von 3000 Thln. an den verwundeten Preussischen Grenzaufseher Sorge zu tragen.

Wien, 1. März. Der Verfassungsausschuß hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen: 1) daß zur Beschlußfähigkeit des Herrenhauses die Anwesenheit von 40 und zu der des Abgeordnetenhauses die Anwesenheit von 100 Mitgliedern notwendig sein solle; 2) daß zur Aenderung eines Grund-Gesetzes im Abgeordnetenhaus die Anwesenheit von mehr als der Hälfte der Mitglieder und zwei Drittel der Stimmen der Anwesenden erforderlich sein sollen.

London, 3. März. Ein Amerikaner hat die Bank von England sehr bedeutend betrogen mittelst Negotirung falscher Wechsel. Das Gericht giebt die Summe auf zweihunderttausend Pstl. an. Die Polizei wendet die ange strengteste Thätigkeit an zur Ermittlung des Schuldigen. Mitschuldige sind bereits verhaftet.

London, den 3. März. Der Secretair des Metallarbeitervereins rath nach einer Unterredung mit der Direction der Hüttenwerke in Dowlais zur Annahme der Bedingungen der Arbeitgeber Morgen findet auf einem Arbeitermeeting die definitive Entscheidung statt.

Basel, 2. März. Von der Bevölkerung von Solothurn haben bei der stattgehabten Unterschriftenammlung in der Angelegenheit des Bischofs Sachat, wie die „Baseler Nachrichten“ melden, 2156 Ultramontane sich gegen, 9716 Liberale sich für das Botum der Regierung ausgesprochen. 3000 Angehörige von Neuenburg haben am 1. März gelegentlich der Feier des 25. Jahrestages der Republik eine Zustimmungsadresse nach Solothurn gesandt.

Newyork, 2. März. Boutwell hat für den Monat März den Verkauf von 6 Millionen Gold und den Ankauf von 3 Millionen Bonds angeordnet. — Der Senat genehmigte die Beschlüsse des Repräsentantenhauses bezüglich der Spanischen Republik.

Washington, 3. März. Das Repräsentantenhaus hat die Verfassungs-Abänderung, welche den Gehalt des Präsidenten und des Vicepräsidenten erhöht und für die Congressmitglieder auf 5600 Dollars festgesetzt, angenommen, ferner den Antrag, das Spanische Volk zu beglückwünschen wegen seiner Bemühungen, die Prinzipien der allgemeinen Freiheit durch die Republik zu befestigen.

Provinzielles.

Culm, 26. Febr. Am 18. d. war der Einwohner Kowalski aus Pniewitten auf Diebstahl ausgegangen und es war ihm auch gelungen, sich im Besitz eines Rockes zu setzen, mit dem er sich auf den Weg nach Hause machte. Im Krug zu Lissewo, wofelbst sich Kowalski aufgehalten, mochte der Rock einen besondern Reiz auf eine Anzahl dort versammelter angeblicher Chausseearbeiter ausgeübt haben; denn sie folgten dem K. nach und nahmen ihm den qu. Rock ab. Bei dieser Gelegenheit aber mißhandelten sie K. auf die brutalste Weise, so daß er an den erhaltenen Verletzungen verstorben ist.

Locales.

Memel, Am 10. d. Mis. beginnen unter dem Vorsitz des zum Präsidenten ernannten Herrn Kreisgerichts-Director Kessler die diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungen der ersten Periode. Die öffentliche Anklage wird durch den Herrn Staatsanwalt v. Pflume vertreten. Als Beisitzer werden fungiren: die Herren Kreisgerichtsrath Klau, Kreis-

richter Grünhagen, Krieger und Schwarz. Als Geschworene sind einberufen die Herren: Postsecretair Gerber, Ober-telegraphist Jacobsohn, Oberlehrer Dr. Paulsen, Ober-lose Müller, Fleischermeister Vug, Wurstfabrikant Körner, Zimmermeister Henseler, Schlossermeister Kraupf, Hotelier Schulz, Particular Deggim, Gutsbesitzer Frenzel, Gleich, Spohde, Geschäftsführer Curtius, Kaufleute Danntz, Bonacker, Broese, Göhrke, Gubba, Harneder, Hopp, Döring, Fahr, Bräter, Schwedersky, Siebert, Sternberg, Teubner und Vordhardt. — Zur Verhandlung kommen folgende Untersuchungen: Am 10. wider den Wirth Caspar Bundels und Compl. wegen Diebstahls, Meineides resp. Verleitung dazu; am 11. wider Wittwe Pauline Schalowski wegen Ruppel und versuchter Verleitung zum Meineide und wider Losmann Friedrich Malwitz wegen Meineides; am 12. wider Fleischer Ferdinand Schmidt u. Compl. wegen Aufruhrs; am 13. wider Arbeiterfrau Marie Pauluhn wegen schweren Diebstahls und wider Wirthsohn Jacob Bendts wegen Brandstiftung; am 14. wider Knecht F. C. Kaufmann wegen schweren Diebstahls und wider Käthnerfrau Ilse Rudruck wegen Brandstiftung; am 15. wider Knecht Johann Kallies und Compl. wegen Brandstiftung und Meineid. Muthmaßlich wird zu diesem Repertoire auch noch die Sache wider den Bäcker B. wegen Brandstiftung treten. Ueber die einzelnen Sachen werden wir seiner Zeit speziell berichten.

* Der Handwerkerverein bot in seiner Montagsversammlung ein ungemein lebendiges und freudliches Bild; denn trotz des schlechten Wetters war der Saal vollständig gefüllt. Vom Nibelungenlied wurde nur der erste Theil nach Inhalt und Bedeutsamkeit vorgetragen, woran eine lebhaft Debatte sich schloß. Ein zweiter kurzer Vortrag handelte von der Zubereitung des Eises durch die Eismaschine, und waren die Beprechungen hierüber noch instructiver, da sie von mehreren Seiten Belehrung über die Construction der Maschinen, sowie über die Gesetze, welche der Eisbildung zu Grunde liegen, brachte. Die Pausen wurden durch Gesangsvorträge des Sängerbundes ausgefüllt.

— Vom Hofe des Victoria-Hotels waren in den späteren Abendstunden am 2. d. M. verschiedene Wäschestücke verschwunden. In der Laube entdeckte man zusammengekauert die vor etwa 14 Tagen entlassene Wäscherin, unv. Amalie M. aus Maguit. Der Verdacht lenkte sich auf diese jetzt dienstlose Person, welche aber den Diebstahl bestritt und die Laube nur aufgesucht haben wollte, um ihren Mauth auszuschlafen. Näheres ist noch nicht ermittelt.

— Ein recht unständliches, man könnte fast behaupten unausführbares Verfahren schreibt der Magistrat denjenigen Personen vor, welche Angehörige oder Bekannte besuchen wollen, die im städtischen Krankenhause untergebracht sind, denn am Eingange dieser wohltätigen Anstalt befindet sich eine Tafel mit einer Inschrift des Inhaltes, daß Alle, welche außer den festgesetzten Stunden Kranke sprechen wollen, diesfalls bei dem Inspector Herrn Simon die Erlaubniß nachsuchen müssen. Herr Simon ist aber bereits vor zwei Jahren gestorben und dürfte sich an seinem jetzigen Aufenthaltsorte kaum von Jemandem sprechen lassen.

— Memel wird Weltstadt. In dem Bereiche des Friedriehsmarktes ist eine einsame Bude belegen, in welcher eine brave Frau Vaadvaaren feil hält; nun trat kürzlich, als der Markt noch wenig belebt war, ein Proletarier mit den geflügelten Worten an die Verkäuferin: „Haben Sie Brod?“ und ehe dieselbe dem freundlich begrüßten Kunden antworten konnte, fügte er, indem er ein 5 Sgr-Brod unter den Arm steckte, barsch hinzu: „Geld wollen Sie doch nicht“ und schritt, unbehindert von der Verdüßten, mit festem Schritte schleunigst um die nächste Ecke.

△ (Notirung der Marktpreise) Die Wochenmarktpreise in den Garnisonstädten sind auch für den Militärfiskus insoweit von Interesse, als sich hiernach der den Truppen zu gewährende Serwiszuschuß berechnet. Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei der Notirung und der demnachstigen Berechnung des monatlichen Durchschnittspreises sind den Garnisonstädten eigens dafür vom statistischen Bureau entworfene Formulare übergeben worden. Die Notirung erfolgt von einer eigens dafür ernannten Commission und beschränkt sich auf die an den Wochenmarkttagen dem öffentlichen Marktplatze zugeführten und daselbst zum Verkauf gelangenden Cerealien. Bei den Getreidearten ist schwere, mittlere und leichte Sorte sowohl nach dem Gewicht als nach dem Preise pro Maßinhalt und der überschläglichen Quantität zu unterscheiden und zu notiren. Der monatliche Durchschnittspreis für jedes Getreide pro 100 Pfund berechnet sich aus dem Durchschnittspreise jeder Sorte und der überschläglichen Quantität.

Familien-Nachrichten.
 Verbunden: Herr Alfred Siegfried mit Fräul. Antonie Krök in Sergitten. Herr Joseph Silberberg in Nicolaisen mit Fräul. Friederike Krohn in Mensguth.
 Geboren: Herrn L. Schönwiese in Königsberg eine Tochter. Herrn Superintendent Seidenstücker in Heilsberg ein Sohn. Herrn Postamts-Assistent Buchholz in Stallupönen eine Tochter.

Gestorben: Herr Regierungs-Canzlei-Secretair Ludwig Klee in Königsberg. Herr Gustav Thewing in Königsberg. Herrn Cantor Baumgart in Lissit Schindchen Anton Frau Henriette Schaad in Kubsteningken.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.
Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Eingekommen:
 Den 4. März.
 18) Russ. Schiff John, Capt. Sjblom, von Lübeck mit Ballast an J. C. Dähne u. Söhne.

Ausgegangen:
 Den 3. März.
 22) Nordd. Schiff Express, Capt. Lindenau, nach Leith mit 4915 Stück ficht. Pflanzen, 284 Stück ficht. Plantenenden von Bernstein u. Beerbohm.

Den 4. März.
 23) Nordd. Schiff Elizabeth, Capt. Hamann, nach London mit 75 Stück ficht. Balken, 4907 Stück ficht. Pflanzen, 1620 Stück eich. Pienenstäbe, 1238 Stück Brantweinstäbe, 2920 Stück Drobststäbe, 2110 Stück Tonnenstäbe, 2023 Stück Bodenstäbe von Sam. Schults u. Co.

Fracht-Bericht.
 F. W. Ogilvie, Schiffsmäler. Memel. Im Laufe des Monats Febr. sind folgende Frachten abgeschlossen worden: London 16 s, Cardiff 17 s, Bristol 19 s, Liverpool 16 s, Barrow 19 s per Load fichtene Balken, Grangemouth 36 s bis 37 s 6 d, Hull 48 s per Stand. Pflanzen und Dielen, — für hierliegende Schiffe.
 London 15 s 9 d, 16 s, Grimsby 14 s 6 d, Westharte-pool, Grangemouth 12 s, Dover 17 s, Littlehampton 17 s 6 d, Bristol 18 s, Gloucester 18 s, Liverpool, Birkenhead 16 s, Dundalk 21 s per Load fichtene Balken. — Yarmouth 45 s, Newcastle, Sunderland, West-Hartlepool, Grangemouth 36 bis 37 s, Liverpool 46 s 6 d per Stand. Pflanzen und Dielen, — Westharte-pool L 13, Leith L 13 bis L 13 10 s, Grangemouth L 12 per Mille Pienenstäbe, — Kiel 6 Thlr., Wilhelmshaven 8 Thlr., Bremen Stadt 9 Thlr., Amsterdam hof. 15 1/2, Wien hof. 17 per Last Dielen, — Copenhagen Rskr. 10 1/2 per 5000 Pfd. Roggen für auswärts liegende Schiffe. — Zu diesen und ähnlichen Routen sind noch mehrere Schiffe zu placiren.
 2 Dampfer wurden nach London a 3 s 7 d und nach Rotterdam a 3 s 10 1/2 d per 500 Pfd. Weizen befrachtet.
 Für Salz wurde ab Gloucester 8 s 9 d, ab Torrevieja 18 s per Tons bewilligt, ab Liverpool 10 s geboten.

Der Durchschnitts-Marktpreis in Memel hat im Februar betragen:
 Weizen, mittlere Sorte, pro Neuschffel pro 90 Pfd. 3 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 22 Sgr. 3 Roggen, schwere Sorte, pro Neuschffel pro 80 Pfd. 2 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., mittlere Sorte, pro Neuschffel pro 75 Pfd. 2 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf., leichte Sorte, pro Neuschffel pro 70 Pfd. 2 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Gerste, schwere Sorte, pro Neuschffel pro 70 Pfd. 1 Thlr. 20 Sgr., mittlere Sorte, pro Neuschffel pro 65 Pfd. 1 Thlr. 15 Sgr., leichte Sorte, pro Neuschffel pro 60 Pfd. 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr. Pf. Hafer, schwere Sorte, pro Neuschffel pro 50 Pfd. 1 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., mittlere Sorte, pro Neuschffel pro 45 Pfd. 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., leichte Sorte, pro Neuschffel pro 40 Pfd. 29 Sgr. 7 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Erbsen, weiße Sorte, pro Neuschffel pro 90 Pfd. 2 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., pro 100 Pfd. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., graue Sorte, pro Neuschffel pro 90 Pfd. 2 Thlr. 25 Sgr., pro 100 Pfd. 3 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf. Kartoffeln, pro Neuschffel pro 80 Pfd. 22 Sgr. 6 Pf., pro 100 Pfd. 28 Sgr. 2 Pf. Stroh, Roggen-Strommstroh, pro 100 Pfd. 19 Sgr. 6 Pf. Heu, pro 100 Pfd. 25 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch von der Keule, pro Pfd. 6 Sgr. 11 Pf., Bauchfleisch, pro Pfd. 5 Sgr. 5 Pf. Schweinefleisch, pro Pfd. 6 Sgr. Hammelfleisch, pro Pfd. 4 Sgr. 11 Pf. Speck, pro Pfd. 9 Sgr. Butter, pro Pfd. 11 Sgr. 6 Pf. Eier, pro Schock 1 Thlr. Flachs, pro Centner 14 Thlr. Holz, hartes, pro 10 Cbm. 18 Thlr., weiches, pro 10 Cbm. 15 Thlr.

Ladenpreise:
 Weizenmehl No. 1, pro Pfd. 3 Sgr. Roggenmehl No. 1, pro Pfd. 2 Sgr. Gerstengraupen, pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Gerstengröße, pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Buchweizengröße, pro Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Reis, Java, pro Pfd. 3 Sgr. Kaffee, Java mittler, pro Pfd. 12 Sgr. gebrannter, pro Pfd. 15 Sgr. Salz, pro Pfd. 1 Sgr. Schweinefleisch, pro Pfd. 9 Sgr.

Amlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 3. März. [Productenbericht.] Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 83/88 Thlr. Dr., 131/32 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez., 133 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 135/36 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 75/83 Thlr. Dr.; rother pro 2000 Pfd. 75/82 Thlr. Dr., 128 bis 129 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez., 130 Pfd. 77 1/2 Thlr. (99) bez.; 133 Pfd. 79 1/2 Thlr. (101) bez. Roggen unverändert, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/52 Thlr. Dr., 122/23 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/4) bez., 123/24 Pfd. und 124 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 125/26 Pfd. und 126 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 128 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., russischer 121 Pfd. 46 1/2 Thlr. (56) bez.; loco russischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/50 Thlr. Dr.; pro März pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Dr., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Dr., 48 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Dr., 48 1/2 Thlr. Gd. Gerste matt, loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (45) bez., 45 1/2 Thlr. (48) bez., 46 1/2 Thlr. (49) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Dr., 42 1/2 Thlr. (45) bez. Hafer flau, loco pro 2000 Pfd. 33/40 Thlr. Dr., 34 Thlr. (25 1/2) bez., 36 1/2 Thlr. (27 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (28) bez., 38 Thlr. (28 1/2) bez.; pro Frühjahr pro 200 Pfd. 40 Thlr. Dr., 39 Thlr. Gd. Erbsen flau, loco weiße pro 2000 Pfd. 43/46 Thlr. Dr., 41 1/2 Thlr. (56) bez., 42 1/2 Thlr. (57) bez., 43 1/2 Thlr. (58 1/2) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/60 Thlr. Dr., 41 1/2 Thlr. (56) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Dr. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 40/46 Thlr. Dr., 45 1/2 Thlr. (62) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Dr., 34 1/2 Thlr. (46) bez., 35 1/2 Thlr. (47 1/2) bez., 37 1/2 Thlr. (50) bez. Leinfaat flau und ohne Kauflust, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Dr.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Dr.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Dr. Rüb-saat loco pro 200 Pfd. 90/100 Thlr. Dr. Kleesaat schwer verkäuflich, loco rotze pro 200 Pfd. — Thlr. Dr.; weiße pro

200 Pfd. — Thlr. Dr. Thymothem loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Dr., 15, 20 Thlr. bez. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Dr. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Dr. Rübuchen pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr. Lein-tuden pro 100 Pfd. 2 1/2/2 1/2 Thlr. Dr.
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Böfen von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. Dr. 18 Thlr. Gd.
 NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 85 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Weizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mundgetreide pro 90 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zoll-gewicht.

Berlin, den 4. März.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
Hamburg, 300 Mt. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 3/4
Paris, 300 Frs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten.	82 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	129 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	131 3/4
4% D. Preuss. Pfandbriefe.	92
Roggen pro Frühjahr	55 1/2
Hafer pro Frühjahr	44 1/2
Loco Spiritus	18. — Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht
 vom 3. März, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris h.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	336,7	1,4	D. schw.	bedeckt.
Helsingfors	337,7	-2,0	Windstille	bedeckt.
Petersburg	337,5	-2,0	W. N. schw.	bedeckt.
Stockholm	537,7	-0,5	D. sehr schw.	bedeckt, Schnee.
Flensburg	336,0	1,2	NW. mäßig	heiter.
Königsberg	336,0	1,0	N. D. f. schw.	bedeckt, Nebel.
Danzig	335,8	1,3	—	bedeckt, Nebel.
Putbus	334,4	1,3	SD. schw.	bedeckt, Nebel.
Göslin	335,0	1,2	SD. schw.	bedeckt, Nebel.
Stettin	336,0	1,0	DSD. schw.	bedeckt, Nebel.
Helber	337,9	2,7	WSW. schw.	—
Berlin	335,1	2,0	schwach	ganz trübe, Regen.
Cöln	336,7	2,2	NW. mäßig	trübe.
Paris	338,9	1,9	ESD. schw.	bedeckt, tr. be.

Vom 4. März, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris h.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	336,1	1,1	SD. schw.	bedeckt, Nebel.
Helsingfors	340,4	-8,9	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	341,7	-10,3	D. lebh.	bedeckt.
Stockholm	338,5	-1,1	D. schw.	bed., gest. u. N. Schnee.
Flensburg	335,3	1,4	Windstille	bedeckt.
Königsberg	335,6	1,0	S. sehr schw.	bedeckt.
Danzig	335,8	1,1	—	bedeckt.
Putbus	334,7	1,2	NW. schw.	bed., gest. etw. Regen.
Göslin	335,8	1,2	D. schwach	bedeckt.
Stettin	336,8	1,0	WSW. schw.	bedeckt, Nebel.
Helber	334,1	4,0	ESW. schw.	—
Berlin	335,9	1,1	S. schw.	bed., gest. Vorm. Reg.
Köln	333,5	4,7	S. schw.	Regen.
Paris	—	—	—	—

*) 3. März Mar. 0,8. Min. 1,8.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.
 Fräulein Lina J.—
 Herzlichste Gratulation zum heutigen Geburtstage, und ein dreifach donnerndes Lebehoch, daß das ganze Steinthor blüht und frucht.
 M. S. H. D. G. S.

Anzeigen.
 Als Verlobte empfehlen sich:
 Cäcilie Rosenblatt,
 Albert Marekky.
 Königsberg i. Pr. Memel.

Schützenaal.
 Heute, Mittwoch, den 5. März:
Extra-Abend-Concert.
 Zur Aufführung kommen Solis für verschiedene Instrumente. — Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laade.

Handwerker-Verein.
 Sonnabend, den 8. März, Abends 8 Uhr,
 im Schützenhause:

Ball.
 Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der voll-ständig berechtigten Mitgliedsarten Donnerstag, den 6., und Freitag, den 7. d., Abends von 6 Uhr ab, im Locale des Herrn Perz ausgegeben. Jedes Vereinsmit-glied erhält für seine Person eine Eintrittskarte unent-geltlich, für seine Familienmitglieder gegen den fest-gesetzten Betrag von 2 1/2 Sgr. pro Person; für Auswärtige und Militärs, welche durch Vereinsmitglieder eingeführt werden dürfen, sind Eintrittskarten a 10 Sgr. resp. 2 1/2 Sgr. ebenfalls an den betr. Abenden zu lösen.
 Im Schützenlocale werden keine Eintrittskarten aus-gegeben und der Zutritt zum Saale ohne Karte nicht gestattet werden.
 Die Deckung des Saales erfolgt um 7 Uhr.
 Das Fest-Comité.
 Im Besitz einer Nähmaschine empfiehlt sich den geehrten Damen als geübte Schneiderin hochachtungsvoll **Bertha Wittkowski**, Hospitalstraße Nr. 17.

Cigarren-Lager bei Diese & Hahn zu En-gros-Preisen
 in 60 Sorten von $\frac{16 \text{ Thlr. pr. Mille}}{48 \text{ Sgr. pr. } \frac{1}{10}}$ steigend in allen Mittelpreisen bis zu feinsten 1872^{er} Importen.

Credit-Verein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, den 7. März.
 Sonnabend, den 8. März, Nachm. 3 1/2 Uhr.

Verammlung

des landwirthschaftlichen Vereins
 in British-Hotel.

Berwerthung der Moorrüben. — Ankauf einer Mähe-
 maschine. — Ankauf von Pferden und Kohlen auf Actien.



Sonntag, den 9. März,
 Nachm. 5 Uhr.

General-Verammlung.

Zur Vorlage ist: Antrag des Vorstandes, Erbauung
 des nördlichen Zaunes und das Gelfuch, ihm die Verbesse-
 rung der Anlagen im Garten zu übertragen.
 Der Vorstand der Schützengilde.

Shag und Kautabake

erhielt in frischer Waare und empfiehlt dieselben billigt
Julius v. Niemierski.
 Libauerstraße No. 20 u. Louisenstraße No. 7.

Das Milchmagazin verkauft im Monat März zu fol-
 genden Preisen:

Frische Milch	1 Egr. 10 Pf. pro Liter,
Schmand	6 Egr. pro Liter,
abgeschmngte Milch	8 Pf. pro Liter,
Buttermilch	6 Pf. pro Liter,
Butter	12 Egr. pro Pfund.

Die Verwaltung.

Circa dreißig **Sophas, Schlaffophas,**
Chaise-longs, in Mahagoni, Eichen und Birken,
 sind billig zu haben bei **H. Schoeler.**

Elegante Halbgeschirre, Arbeitsstühlen,
Säme, Leinen u. s. w.
 sind in großer Auswahl zu haben bei
 Sattlermeister **Schaak,**
 Schmeltz, Mühlenstraße No. 32



Auf geachtete

Decimal- u. Tafelwaagen

nimmt Bestellungen entgegen

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße No. 20 und Louisenstraße No. 7.

Gänzlicher Ausverkauf.

Ich beabsichtige sämtliche **Befestigungs-Artikel,**
 als: Franzen, Gimpen, Bänder, Spizen, Knöpfe zu
 und unter Kostenpreisen zu räumen und empfehle zur
 Frühjahrs-Saison diesen billigen Einkauf.

Robert Loebell.

Tischbutter

ist jeden Mittwoch und Sonnabend à 11 Egr. pro Pfd.
 zu haben.

Herrm. Siebert.

Stearin-Lichte,

prima Qualität, werden, um zu räumen, billigt ab-
 gegeben bei **Julius v. Niemierski,**
 Libauerstraße No. 20.

Ein wohlaffortirtes Lager aller Sorten

Gummischuhe,

in nur guter Waare, empfiehlt

Gustav Beymel.

Vorzüglichstes Kräftigungsmittel.

Berlin, den 19. December 1872. Meine Frau
 ist durch den mehrmaligen Gebrauch Ihres vor-
 trefflichen **Malz-Extract-Gesundheits-**
Bieres so gekräftigt worden, daß sie vorläufig
 weiteren Gebrauchs desselben nicht bedarf.

Paul Wagner, Moritzstraße 21.

An den königl. Hoflieferanten Herrn Johann
 Hoff, Berlin.

Verkaufsstelle in Memel bei

Wilhelm Fischer.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft
BERLIN.

Der Unterzeichnete vermittelt als Agent der **Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft**
 die Hypotheken-Darlehen, welche auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene
massive Hausgrundstücke gewährt werden.

Es empfehlen sich vorzugsweise die **unkündbaren** Darlehen, welche durch mäßige Raten in einer längeren
 Reihe von Jahren getilgt werden.

Die Prospective und Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten verabfolgt, welcher auch die etwa sonst
 wünschenswerthe Auskunft ertheilt.

Memel, den 10. Februar 1873.

J. E. G. Sternberg,
 Alexanderstraße No. 24.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
 Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. — Ganze Packete zu 8 Egr. und halbe zu 5 Egr. bei

C. L. Cron in Memel.

Der Ausverkauf

von **Ferren- und kleinen Kinder-Gummi-**
schuhen wird nach wie vor fortgesetzt.

Julius v. Niemierski,
 Libauerstraße No. 20.

Bau-, Brenn- und Eichenholz

ist billig zu verkaufen bei

T. Tauer in Polangen.

Eine Partie **Englischer**

Thee- u. Caffeebretter,

bis 70 Centimeter groß, wegen zu großen Lagers,
 sowie verschiedene ältere Waaren, von der früheren
 Handlung übernommen, sollen zu und unterm Preise
 ausverkauft werden.

Robert Loebell.

Nouveautés

für die Frühjahrs-Saison in

Besäzen und Knöpfen,

letztere in Stahl, Silber und Gold, empfang und verkauft
 billig

Gustav Beymel.

Englische Regenröcke

in verschiedenen Stoffen empfiehlt billigt

Julius v. Niemierski,

Libauerstraße No. 20 u. Louisenstraße No. 7.

Ein eleganter Papageibauer

ist zu verkaufen bei

Tinney & Vogel.

Ein Grundstück von 11 Stuben ist zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf.

Mein Haus Magazinstraße Nr. 6., in dem seit langen
 Jahren ein Material-Geschäft und Gastwirthschaft betrieben
 ist, bin ich Willens sofort zu verkaufen. **W. Litsch.**

Wegen Krankheit des Eigentümers ist
 ein Grundstück, worin seit langen Jahren die
 Gastwirthschaft betrieben wird, zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Expedition des Dampfboots.

Von den dem Institute gehörenden Legatengeldern
 sollen **1000 bis 1200 Thaler** vom 1. Juli d. J.
 ab oder auch schon früher auf ein städtisches Grundstück,
 bei genügender Sicherheit, zu 5 Procent verliehen werden.
 Nähere Auskunft geben die Herren **Laudien, Rosen-**
baum und Dr. Heinrich.

Der Vorstand der Rettungs-Anstalt für hilflose Kinder.

Ein Saß Betten ist zu vermieten Libauerstraße 34,
 im kleinen Hause, oben rechts.

Logis nebst Beköstigung für Herren ist zu haben
 Holzstraße Nr. 4, eine Treppe.

Für eine kleine Familie wird, möglichst im Mittel-
 punkt der Stadt, eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Ca-
 binet oder 3 Stuben vom 1. Juni c. ab, auch früher, ge-
 sucht. Offerten werden Libauerthor No. 1., unten, erbeten.

Ein Mädchen vom Lande wünscht in einem Mehlg-
 geschäft oder auch der Hausfrau in der Wirthschaft behilf-
 lich zu sein. Zu erfragen **Schlewiesstraße No. 4.**

Ein junges, anständiges Mädchen, das mit der Singer-
 Maschine vertraut ist, wünscht in einem hiesigen Geschäft
 ein Engagement. Zu erfragen **Quellgasse Nr. 2.**

Ein Päckchen, enthaltend 1 1/2 Ellen
 schwarzen Kasting, 1 1/2 Ellen buntcarvirten
 Futter-Parchent und 1/4 Elle rothschottisches Wollzeug, ist
 aus einem Milchwagen in der Stadt verloren oder gestohlen
 worden. Wiederbringer erhält 10 Egr. Belohnung alte
 Sorgenstraße Nr. 4, links.

Ein schwarzwollenes gestricktes Tuch ist Sonnabend
 aus der Damengarderobe vom Schützenplatz aus Versehen
 mitgenommen worden. Um gefällige Rückgabe bittet Loh-
 diener **Barjat, Junterstraße Nr. 2.**

Ein Fischer-Handtahn ist aufgeführt. Zu erfragen
Rippenstraße Nr. 3.

Ein Tischlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei
E. Schossau, Schlewiesstraße 21.

Ein junger Landwirth findet zu
 seiner weiteren Ausbildung von gleich eine
 Stelle. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für ein Manufaktur-Waaren-Geschäft wird zum
 1. April ein Lehrling gesucht. Adressen nimmt die Expe-
 dition dieses Blattes entgegen.

Eine gewandte Fagellnerin wünscht eine Stelle. Zu
 erfragen **Fuchsstraße Nr. 4**

Ein ordentliches Mädchen zum Nähen und in der
 Wirthschaft behilflich zu sein kann sich melden
 im weißen Schwan.

Eine tüchtige Köchin wird von sofort gesucht
Wasserstraße Nr. 28.

Bäckerstraße No. 19, 20., im Schlosser Szameit-
 schen Hause, ist die untere Wohnung, bestehend aus 4 zu-
 sammenhängenden Stuben, Küche, Keller und Bodenraum,
 wenn gewünscht wird auch noch andere Räumlichkeiten,
 zu vermieten. Auskunft darüber wird ertheilt im selbigen
 Hause eine Treppe hoch.

Zu vermieten:

eine große elegante Wohnung in der Bel-Stage, nebst
 Balcon und übrigen Zubehör **Martisstraße 41.**

R. M. Scharffetter.

Das von Herrn **Zeising** benutzte Gastlocal ist vom
 1. April d. J. zu vermieten.

A. Heise, Lazarethstraße Nr. 2 a.

Wohnungen sind zu vermieten bei

Nettbohm, am Libauer Thor.

Mein Drei-Dächerpeicher, Süderhof Nr. 1., ist von
 sofort ganz oder theilweise zu vermieten.

Wm. Pietsch.

Vermietung.

In dem Eckhause Markt- und Friedrich-Wilhelmstraße
 Nr. 37 ist eine Wohnung, bestehend in 3 zusammen-
 hängenden Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer und
 sonstigen Bequemlichkeiten, eine Treppe hoch, mit separatem
 Eingange aus der Johannisstraße, vom 1. Juni ab, nach
 Verabredung auch vielleicht schon von früher, zu vermieten.
 Nähere Auskunft darüber ertheilt in demselben Hause woh-
 nend, Aufgang von der Martisstraße,

E. H. Thiemiig.

Ein Material-Geschäft ist Umstandehalber sofort zu
 vermieten und vom 1. April zu beziehen. Nähere Aus-
 kunft in der Exped. d. Bl.

Börsen-Strasse Nr. 6 ist ein Laden-Lokal vom
 1. Mai d. J. zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Külf** in Memel.
 Beilage.

Berliner Briefe.

„Les jours des crimes sont passés. Malheur à ceux qui soutiendraient sa cause!“ sagte der berühmte St. Juste in seiner noch berühmteren Conventsrede. Nach den jüngsten hochwichtigen Debatten im Abgeordnetenhaus über die nunmehr beschlossenen Verfassungsänderungen wie über die dem Oberkirchenrath zugeordnete aber nicht beschlossene Temporalienperre, über den neu zu creirenden Unterstaatssecretair für das Handelsministerium wie über den ganzen bisherigen Verlauf der Verhandlungen der so eigenthümlich combinirten königlich-parlamentarischen Untersuchungs-Commission in der berüchtigten Eisenbahncommissionsfrage — hätten wir alle Ursache in jenen Ruf mit einzustimmen; aber wie gern man in Berlin besonders dies thun würde, so wenig kann man sich allgemein, schon wenn man den Weltlauf und den menschlichen Dingen eine genügende Zahl von Jahren lang mit Bewußtsein beobachtend zugehört hat, dem Zweifel verschließen, daß das praktische Resultat so großen Anstrengungen und Aufregungen schließlich wenig entsprechen wird. Auch das Reich der öffentlichen Tugend und Gerechtigkeit ist nicht von dieser Welt und frühestens dürfte wohl sein Eintritt zusammenfallen mit dem Beginn des tausendjährigen, welches des frommen und glücklich verstorbenen Satten der heiligen Adelheid „Grundzüge der Philosophie“ in evangelischer Beleuchtung uns neuerdings wieder in gewisse und tröstliche Aussicht stellen.

Durch das hochgehende Leben einer Stadt wie Berlin in dieser Zeit des Jahres werden auch die bedeutendsten Eindrücke kaum weniger schnell, als die durch leichtere und frivole Anlässe erzeugten, von den Wellen der nächsten Tage schon verschlungen und hinweggeschwemmt. So beschäftigt auch gegenwärtig das große Ereigniß, welches die eble weithin bringende Vertreterstimme Lasers ins Leben rief, die Berliner auch schon bedeutend weniger. Weit spannender ist die Frage der Wohnungsnoth für Tausende, welche noch immer nicht wissen, wo sie zum 1. April Obdach finden werden, ferner der noch nicht dagewesene, tief empfundene gänzliche Mangel an Droschken in Berlin in Folge des seit dem 1. d. M. ausgebrochenen Droschkenstreikes, die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die nun doch wohl stattfindende Feier des 25jährigen März-Jubiläum und der so beschleunigte, bevorstehende Zusammentritt des Reichstages, der alle Ansichten auf eine freisinnige gesetzgeberische Thätigkeit desselben zu Schanden macht, weil jene Körperschaft hauptsächlich berufen sein wird, die Militärausgaben zu erhöhen. So hat denn die „Faschzeit“ bei uns in so manchen Kreisen begonnen. Selbst in denen der Finanz und der Börse hat man diese Erfahrung gemacht. Der Februar verfloß noch unter allerhand Festschmückungen, als da sind Neugründungen, die jetzt in kleinem Genre mit winzigem Kapital sehr in Mode gekommen sind — doch mit dem Achermittwoch hat sich die Erkenntniß eingestellt, daß die üppig besetzte Tafel, an welcher man bisher sitzen durfte, jetzt Lücken aufweist: der Geldmarkt ist weniger willig geworden und wird die Speculationsbestrebungen nach mühselig überstandnem Ultimo in der bevorstehenden vierwöchentlichen Salgenfrist ganz gewiß nicht fördern. Stehen uns doch in dieser Beziehung außerdem noch manche Märzüberraschungen bevor!

In den Kreisen der vornehmen Welt machten in den letzten Tagen die großen Zauberspiele unserer Finanzcebritäten natürlich weit mehr von sich reden, als obige Berliner finanziell-social-politische Unterhaltungen oder die in tausend Leitartikeln, Wigblättern, Lingeltangel- und Veierkasten-Couplets schnell bis zum letzten Tropfen ausgepreßte Sache Lasers-Wagener. Zu welchen Verhältnissen, welcher glänzenden und impotanten gesellschaftlichen Nachstellung es in dem heutigen Berlin ein von Hause aus einfacher Kaufmann zu bringen vermag, ohne dabei bezüchtigt werden zu können, auf den Bahnen des „Syltens Strousberg“ gewandelt und zu diesem stolzen Ziele gelangt zu sein, beweisen Häuser der Kaiserstadt, wie Vorsig, Rabené, Hanfemann, Bleichröder, Krause u. A. Diese fürstlichen Kaufherren und Fabrikanten und der ganze Stiel ihres gesellschaftlichen Lebens erinnern aufs lebhafteste an jene großen Patricier Italienscher und Oberdeutscher Städte und Republiken der Renaissance; Keiner auch von ihnen würde sich lange besinnen oder es als eine weientliche Einbuße verspüren, Kaiserliche Querschritten, wenn es heut dergleichen gäbe und dem Allerhöchsten Acceptanten etwas daran gelegen wäre, in dem dustenden Sandelholzfeuer ihrer Kammine verbindlich lächelnd zu Aße zu verbrennen, wie dort der große Fugger den Wechsel des großen, armen Karl V.

Was die Feste dieser Herren betrifft, so gilt von ihnen nicht das in meinem letzten Briefe von denen unserer schlichteren Banquiers und Gründermillionäre Gesagte. Den berühmten Valer resp. Künstler dafür einzufangen, reizt ihren höher gespannten Ehrgeiz nicht mehr. Wie in „Hanne

Rüte“ Jochen Sparling das Lauffest seiner Melanie, der Jüngstgeborenen, nicht würdig begehen zu können meint, wenn nicht „hei süßst“ dazu erscheint, so empfangen auch ihre Feste die eigentliche Weiße dadurch, und ist der Ehrgeiz dieser grandiosen Gastgeber darauf gerichtet, daß der jetzige Deutsche „Hei Süßst“ der große „Er Selbst“ der neuesten Geschichte Preußens, Fürst Bismarck, in Person dabei erscheint. In diesem Jahre seiner von den dringlichsten Rücksichten auf seine Gesundheit gebotenen Zurückgezogenheit hat seine Gegenwart bisher nur das Haus beglückt, wo ihn der Willkommengruß der Trägerin der schönsten und goldigsten rothen Haare erwartet: das Haus Rabené. Die Gesellschaft bei dieser Art Festlichkeiten umfaßt so ziemlich die gesammte Hofaristokratie und Diplomatie: die der Börse sieht sich hierbei größtentheils ebenso ausgeschlossen, wie die der Kunst und Wissenschaft und des Parlaments. Man konnte sich hier unter Publikum und Gäste eines Berliner Hofconcerts und Balls „in kleiner Uniform“ verjert wäghen. Vom Hofmarschall und der Palastdame an bis zum Secondelieutenant der Garde-regimenter, dieselben wohlbekannten Gestalten und Gesichter hier wie dort. Und auch die Räume, in welchen solche mehrhundertköpfige Gesellschaft untrer ersten Kaufherren sich bewegt, stehen an Schönheit, Glanz und Geschmack gegen die keines fürstlichen Palais zurück, ebenso wie die sämtlichen festlichen Arrangements den Vergleich mit den in solchen getroffenen nicht zu scheuen brauchen.

Eine Bemerkung machte sich im Allgemeinen in heuriger Saison ganz besonders geltend: die Institution der Bouffeanus-Insel, die Eisenbahn der vornehmen Welt im Thiergarten, theilte wie so manche andere Eigenschaft mit dem Berliner Subscriptionsball auch die der Unwandelbarkeit der Scene und der Decoration. Aber hier wie dort hinderte das nicht, auch das Vergnügen und den Zubrand der Besucher die gleichen bleiben zu lassen. Wenn man auf jenen Bällen bemerken wollte, daß die eigentliche Aristokratie, besonders die Töchter und Frauen derselben, sich nicht mehr so zahlreich und so lebhaft daran betheilige als ehemals und den verfügbaren Platz mehr und mehr denen der Finanzritterchaft geräumt hätte, so traf für diese Eisenbahn gerade das Gegentheil zu. Der Militär- und Diplomaten-Adel und sein weiblicher Nachwuchs beherrschte hier die Situation durchaus; an seiner Spitze des Fürsten-Reichstanzlers schlang gewachsene dunkel- und tieblaudäugige Tochter. Man verschmäht bei uns consequent die Koffetterie mit einer gewissen kurzröckigen balletmäßigen Eis- und Patinensentoilette, wie sie in Paris für die Wagnen auf den Gewässern des Bois de Boulogne angelegt zu werden pflegte. Troßdem sind bei uns echte Eischönheiten und echte Ballschönheiten noch keineswegs identische Begriffe. Unter der nicht geringen Zahl der ersteren ging übrigens in diesem Jahre ein Stern erster Größe auf, der, von Westen über den Ocean angeblich hergekommen, alle ehedem bewunderten überstrahlte. — Viel noch wäre von manchem Anderen zu erzählen; aber ich fürchte, ich verweile schon zu lange auf dem Keigheitsgebiete der jetzt größtentheils hinter uns liegenden Saison: der März hat ja begonnen, „der Frühling naht mit Draußen“ und wir begrüßen freudig die nächste Zukunft, wenn auch freilich nicht sehr erwartungsvoll und mit sehr „gemischten Gefühlen!“ — W. K.

Glück auf!*)

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarztes.

Von M. Morgenstern.

Der Winter herrschte in seiner ganzen Strenge. Die Landschaft ruhte unter der dicken weißen Decke. Die harten Nordostwinde, die mit heimischer Ungenirtlichkeit über die kahlen Höhen pffiffen, störten ihren Schlaf nicht, denn sie sind alte Bekannte, die allwinterlich ihre großen Exercitien auf den Harzbergen abhalten und auch in der Zwischenzeit gelegentliche Proben nicht versäumen. Der Kampf mit dem rauhen Klima hat für den daran gewöhnten Bewohner seinen eigenen belebenden Reiz. Durch Sturm und Kälte und Nacht muß der Bergmann auf ungebahnten Wegen hinaus nach seiner Grube, und während er mit den Unilden des Wetters kämpft, hat er immer noch Lust und Muth zu einem freudigen „Glück auf!“ für den begegnenden Kameraden.

Es war ein nachtalter Abend. Der Wind, der aus allen Himmelsgegenden zu kommen schien, führte einen Wirbeltanz auf. Er trieb den Schnee, der in dichten Flocken fiel, lustig vor sich her und verwehte die gesegneten Bahnen, daß das Fortkommen zu einer Arbeit wurde.

*) Widerrechtlicher Nachdruck wird gerichtlich verfolgt. Bundesgesetzblatt Nr. 19, vom 11. Juni 1870.

Ermüdet kehrte ich von meinem ärztlichen Rundgang zurück. Meine bedeutende Praxis war durch ein bössartiges Scharlachfieber vermehrt und ich hatte zwei schwere Operationen an beschädigten Vergleuten gehabt. Es war mir sauer geworden, ich hatte bei den letzten Besuchen nur noch gegitt und Schritt nun müde und langsam meiner Wohnung zu.

Sie hatte nichts Einladendes. Welche Junggefellentwohnung hätte das? Aber ich hatte das nie so gefühlt, wie ich es nun fühlte. Es war keine Unordnung in dem Zimmer, bewahre, die duldete mein Burche nicht, der Kammerdiener, Haushofmeister, Reitknecht und Alles in Allem mein Factotum war; aber es fehlte jenes unnennbare Etwas, das nur da ist, wo ein weibliches Wesen waltet.

Seufzend warf ich mich in einen Lehnstuhl, nachdem ich Hut und Paletot abgelegt und die schweren Stiefeln mit den Pantoffeln vertauscht hatte, und fing an zu essen, was mir vorgelegt wurde.

War es nun, weil ich wirklich recht abgspannt war, oder weil endlich unbewußt meine Stunde geschlagen hatte: es war mir nichts recht, der Thee schmeckte mir nicht und das Essen wollte mir nicht munden; überall entdeckte ich Mängel, selbst Friedrich, der treue Burche, war mir widerwärtig.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“, murmelte ich seufzend in den Bart, als jener den Tisch abgeräumt und das Zimmer verlassen hatte. „Nein, es ist nicht gut, absolut nicht gut für mich! Warum bin ich allein?“

Ich ging in Gedanken in die Häuser zurück, in denen ich im Laufe des Tages gewesen war: überall liebevolle Mißverwaltung der Frauen. Besonders war mir die Gattin des Bohrhäuer's Christoph aufgefallen. Wie standhaft war sie dem Unglück entgegen getreten, das ihr in dem schwerbeschädigten Gatten in's Haus getragen war! Wie liebevoll tröstend hatte sie ihn während der Operation zur Seite gestanden. „Es ist mein Plog, ich lasse mich nicht hinwegweisen“, war ihre Antwort, als sie entfernt werden sollte. Sie war so entschieden, so bittend zugleich, daß ich sie gelassen hatte. Sie hatte recht, wer, wenn nicht sie, sollte tröstend an dem Schmerzenslager stehen? „Sie soll seine Gehülfin sein!“ Diese einfache Frau hatte das Gebot begriffen und erfüllte es. Kein unnützes Wort, mit dem die Frauen genöhnlich so bei der Hand sind, störte mich. Ueber ihren Mann gebeugt, flüsterte sie ihm dann und wann etwas zu, trocknete seine Stirn und that, was sie konnte, ihm das Stillehalten zu erleichtern.

„Wenn mir etwas derartiges begegnete! Friedrich?“ — Pah! Aber warum habe ich keine Frau?“

Eigentlich hatte ich Glück gehabt. Die unerquickliche Zeit des Abwartens, die dem neugeborenen Arzt so schwer ankamft, war mir erspart worden. Ich war nach abgelegtem Staatsexamen mit dem neuerworbenen Doctorhut zu einem vermeintlichen Besuch nach meiner Vaterstadt gegangen. Wohin das Schicksal mich später als Arzt verschlagen würde, war mir noch unbekannt, ich war noch nicht entschieden, ob ich, um bald in Thätigkeit zu kommen, mich als Regimentsarzt anwerben lassen sollte. Zuerst wollte ich einige Wochen in der lieben, alten, hochgelegenen Bergstadt auf meinen Vorbeeren ruhen, dann —

Ich war zur rechten Zeit gekommen. Der Bergmedicus und erste Bergarzt hatte über Nacht den glücklichen Gedanken gefaßt, seine Praxis niederzulegen und die ihm noch übrigen Jahre seines Lebens in Ruhe zu verbringen. Das Erstaunen, das dieser plötzliche Entschluß hervorrief, denn er war eben ein angehender Sechsziger, kümmerte ihn so wenig, wie die Bitten der Bevölkerung. Er kaufte ein vor dem Thore gelegenes Haus, das er nach wenigen Wochen schon mit seinem Töchterchen und seiner vermittelten Schwägerin bezog, und der wohlblöbliche Magistrat erinnerte sich in seiner Sorge um das Wohl der kranken Einwohner der Stadt, meines Vaters und seiner Verdienste um den oberharzischen Bergbau und faßte eimüthig den glücklichen Beschluß, mir die Stelle anzubieten, zu der meine kühnsten Träume sich nicht aufgeschwungen hatten. So wurde ich wohlbestallter Bergmedicus, ohne zu wissen wie, kam sogleich in die volle Praxis hinein und es gelang mir, mich in derselben festzusetzen. Meinen gefälligen Vorfahr im Amte bekam ich nicht zu sehen, er lebte ruhig und zurückgezogen in seinem Hause vor der Stadt.

Jahre waren verflossen, seit ich die kleidsame Berguniform mit dem rothen Kragen trug, die mir wahrhaftig nicht übel stand. Ich hatte mich in meinem Beruf eingewöhnt und liebte ihn, und ich nahm die

Einladungen an zu allen möglichen Festlichkeiten, die auf mich niederregneten ohne alles Verdienst. Ich stand mich gut mit den Alten und war freundlich zu den Jungen, half Hochzeiten feiern und Kindtaufen, hatte mich aber bis jetzt all' diesen Herrlichkeiten gegenüber ziemlich objectiv gehalten. Was spukte mir nur auf einmal im Kopfe?

Ich ließ die heirathsfähigen Damen vor meinem Geiste Revue passiren. Manche anmuthige Erscheinung, einige Schönheiten sogar: aber keine fand Gnade vor meinen Augen, bei keiner fand ich, was ich bei meiner künftigen Gattin finden wollte, finden mußte. Ich stieg eine Stufe hinab und prüfte der Reihe nach die Familien, die nicht zur sogenannten „ersten Gesellschaft“ gehörten, aber doch gebildete Leute waren. Dasselbe Resultat. Viele, die mir gefielen, mit denen ich mich gelegentlich gern unterhielt, — keine, die mir wärmere Empfindungen einflößte, keine, der ich mein theures Ich mit seinen Vorzügen und Mängeln anvertrauen mochte.

Was wollte ich denn eigentlich? — Ich wollte eine Frau, welche den Forderungen entspräche, die der gebildete Mann heutigen Tages an die Gefährtin seines Lebens zu stellen berechtigt ist, eine, die mich verstehen, die in meine Interessen eingehen könnte, die nicht zu vornehm für Küche und Wirtschaft und doch vielseitig genug wäre, in beiden nicht aufzugeben; eine, die mir die Ruhe des Abends nach vollbrachter Tageslast nicht durch Domestikenklagen und Alltäglichkeiten verderben, sondern mich den Zauber einer angenehmen Häuslichkeit empfinden lassen würde; eine —

Wozu das Aufzählen? Ich war verstimmt und wußte mir nicht zu helfen. So hatte ich noch nie empfunden, was mir mangelte; es schien sich Alles verschworen zu haben, mich ärgerlich und unzufrieden zu machen. Ich zündete meine Cigarre zum zwanzigsten Male wieder an, zog den großblumigen Schlafrock enger um meine Glieder und fuhr verzweifelt mit der Hand durch das Haar. — War das die Hausglocke? „Zum Henker!“ rief ich unmutig, „das fehlte mir noch, um das Maß voll zu machen!“

Nichtig. Da kam schon der Friedrich die Treppe herauf. Wie der Bursche auftrat!

„Der Herr Doctor Gieseke lassen den Herrn Bergmedicus bitten, noch heute Abend —“

„Der Doctor Gieseke?“ fragte ich verwundert, so verwundert, daß mein Aerger dahin schwand.

„Ja, der Herr Doctor Gieseke vor dem Thore. Befehlen der Herr Bergmedicus noch etwas?“

„Daß Du ausbleibst, bis ich zurück bin.“

In völliger Ueberraschung schlüpfte ich in Paletot und Stiefeln, ergriff meinen Hut und war bald wieder draußen in dem Unwetter.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1. Ein unverzagter Junge ist der 16jährige Eduard Kerkau von hier. Obwohl bereits 6mal bestraft, stürzt er sich mit affenartiger Geschwindigkeit stets von Neuem in Diebstähle hinein. Jedenfalls will auch er dereinst die betreffenden Hochschulen besuchen und sich schon jetzt an die Zellenatmosphäre gewöhnen. Sein eifriger Fleiß in diesem Fache wird ihm jedenfalls die bezüglichen Pforten öffnen helfen. Am 21. Februar c. stieg er auf den Vorderraum eines Hauses in der Schlächterstraße und räumte dort auf, indem er die umherliegenden Sachen in einen Sack steckte. Eben als er sich durch Mitnahme des Sackes für seine Ordnungsliebe bezahlt machen wollte, wurde er abgefaßt. Der Gerichtshof ist leider nicht in der Lage, über den Angeklagten die ordentliche Strafe zu verhängen, weil sein Alter ihn davor schützt, verurtheilt ihn aber doch zu 4 Monaten Gefängniß.

2. Das B.iche Gasthaus zu Drucken steht wegen des dort häufig vorgekommenen Tumults unter Polizeiaufsicht. Der Amtsdienner B. hatte den Auftrag, allabendlich den dort versammelten Gästen zu verkünden, daß die Glocke 10 geschlagen hätte und für ordentliche Unterthanen es sich schicke, das eigene Häuschen aufzusuchen. So wohlgemeint diese Anordnung war, konnten sich doch einige der am 11. September v. J. dort versammelten Gäste davon nicht überzeugen; sie hätten sich viel leichter von ihren theuren Ehehälften als vom Gasthause getrennt. Zu solchen Gefinnungsgegnossen gehörte auch der Altköper Martin Adomeit aus Drucken, dem das Prädicat „Säufer“ beigelegt wird. Er folgte der Anweisung des Amtsdienners zum Verlassen des Lokals nicht und wurde dann ohne weitere Proceedur hinausgeworfen. Bei dieser Gelegenheit widerlegte sich A. und schlug dem Beamten in das Auge. Letzterer zog seine Waffe und versetzte dem Widerspenstigen einige Hiebe auf die Arme, wodurch derselbe gezähmt wurde. Die Sache wäre damit ausgeglichen gewesen, wenn A. seine Hiebe eingesteckt hätte. In seinem Schmerze denunzirte er aber gegen B. wegen Waffennißbrauchs und das Resultat war, daß der Spieß sich umdrehte und der Kläger wegen Mißhandlung des Beamten angeklagt wurde. Heute kam diese Anlage zur Verhandlung. Die vorgetragenen

That sachen wurden bestätigt und Angeklagter trägt außer den empfangenen Schlägen noch 4 Wochen Gefängniß davon.

3. Unser Lehmann, der berüchtigte Verbrecher-Virtuose, zielt schon wieder die Anklagebank. Wir haben vor kurzem seine Kämpfe mit dem Strafgesetzbuche und die dafür empfangenen höchst achtbaren Dotationen aufgezählt und auch berichtet, daß er nach Abgabe seines Besprechens „hinfort nicht mehr zu sündigen“ vom Gerichtshof unter Annahme mildernder Umstände nur zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt und vorläufig entlassen wurde. Dem Gerichtshof sowohl als uns war es nicht zweifelhaft, daß Angekl. bald wieder kommen würde, und nun ist er wirklich da. Was sollte er auch da draußen in der kalten Welt, die seinen Sinn für Communismus durchaus nicht versteht. Seine Heimath ist das Zuchthaus, und er ist — trotz seines hohen Alters — noch nicht so abgehärtet, daß er nicht ein gewisses Heimweh verspürte. Um sein Ziel zu erreichen, that er das Geschickteste, was er thun konnte — er stahl von Neuem, und zwar eine Art Nebenbei hat er sich auch — wahrscheinlich um seine That etwas schwerer zu machen — der Mißhandlung eines Beamten schuldig gemacht. Letzterer residirte den Angekl. im Polizeigefängniß und entließ ihn von seiner Bürde, darunter 5 Sgr. Die Trennung von diesen wurde dem Angekl. schwerer als von der goldenen Freiheit, er griff noch einmal danach (d. h. nach den 5 Sgr.) und als der Beamte ihn daran hinderte, schlug er auf diesen mit seiner Krücke ein. Der Gerichtshof verhängt nunmehr gegen den Angekl. eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten. Diesemal hat sich der Angekl. in seiner Speculation nicht verrechnet, er hat das jenseits des Pregels gelegene große Kloster zu Insterburg erreicht und sich so von allen Weltthändeln zurückgezogen. Wer will läugnen, daß hierin eine gewisse Philosophie liegt?

Anzeigen.

Welche Zeitung?

Wo bei der Entscheidung für irgend ein Blatt das politische Interesse das Wort redet, ist die Wahl leicht; jede Partei-Minorität ist durch ein Organ in der Tagespresse vertreten. Schwieriger ist die Wahl eines Blattes für den Geschäftsmann, den Capitalisten, der nicht nur politische Nachrichten wünscht, sondern dem in viel höherem Maße an einer vollständigen Information über den Geldmarkt, über Handel und Verkehr gelegen. Wir hoffen uns deshalb den Dank vieler zu verdienen, wenn wir auf ein Blatt hinweisen, welches allen gerechten Anforderungen in dieser Richtung entspricht. Wöchentlich 12 Mal erscheinend, bringt der „Berliner Börsen-Courier“ in seinen Abend-Ausgaben alles wünschenswerthe Material, z. B. einen täglichen Courszettel, der an Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit alles Erreichbare bietet, tägliche Berichte über die Productenbörse, alle Handelsnachrichten, vergleichende Uebersichten der Eisenbahnneimnahmen, Zusammenstellungen aller wissenschaftlichen Resultate der verschiedenen Effecten-Categorien, Verloofungslisten, ferner anerkannt vorzügliche Correspondenzen von allen nennenswerthen Börsenplätzen u. c. Für seine zahlreichen und mannigfaltigen Beurtheilungen gilt das Prinzip entschiedenster Unparteilichkeit. Dies Prinzip hält der „Berliner Börsen-Courier“ in voller Strenge und ganzer Consequenz aufrecht, aber er verschmäht es, zu jenen dem Erzählern als Hauptzug bekannten Mitteln zu greifen, mit welchen man von anderer Seite das gläubige Publikum blüppt. Er will seine Urtheile nur auf die thatsächlichen Verhältnisse basiren. Seine Abonnenten erhalten von der Redaction auf schriftliche Anfragen sachgemäßen brieflichen Rath über jedes bestimmte bezeichnete Effect.

Uebrigens bietet der „Berliner Börsen-Courier“ in seiner Morgenausgabe eine vollständige politische Zeitung. Für die Unterhaltung ist durch mannichfaltige Notizen über die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, der Literatur und Kunst, besonders auch des Theaters gesorgt, die Sonntags-Beilage „Die Station“ ist durch ihren Reichthum an feuilletonistischen Arbeiten außergewöhnlich beliebt.

Der „Berliner Börsen-Courier“ ist für 2 Thlr. 20 Sgr. vierteljährlich durch alle Postanstalten zu beziehen. Probenummern liefert die Expedition in Berlin, Mohrenstraße 24, gratis und franco.

Weißer flüssiger Leim

von Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei

Otto Micks, Thomasstraße.

Für Wiederverkäufer

Shag, Kautabacke und verschiedene Rauchtabacke, Schnupstabacke u. Streichhölzer u. c. gut und zu den billigsten Preisen bei

Eduard Lehr jun.,

Börsenstraße 1.—4

Breite Straße Nr. 2 ist gutes Pferdeheuen und einige Schock Langstroh zu haben.

Für alle Schreibende.

Das Haupt-Lager der allein echten patentirten Alizarin-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte, Birmingham-Ink, Tinten-Extract, Dresdener veileichenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte, schwarze Schul-Tinte, Gallus-Tinten 1. u. 2. Qualität, sowie rother und blauer Carmin-Tinte aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

Aug. Leonhardt in Dresden

in den verschiedensten Füllungen zu Fabrikpreisen befindet sich für hiesigen Platz bei dem Unterzeichneten und empfehle solches einer geneigten Beachtung.

Ed. Schnee.

Wiederverkäufern Rabatt.

Von höchster Wichtigkeit für Das ächte Dr.

Augenfranke. White's Augenwasser von Traugott Ehrenhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist concessionirt und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen einen großen Welt-ruhm erworben. Dasselbe ist als bestes Volks- und Hausmittel — nicht Medicin — seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt geworden, worüber viele, viele Tausende von Aeltesten sprechen, und ist à Flacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn Otto Micks in Memel.

Aufgebot.

Ein Wechsel d. d. Ruß, den 25 Juni 1872, über 190 Thlr., gezogen von G. Palet in Ruß auf Franz Paßker daselbst, und von letzterem acceptirt, zahlbar am 25. September 1872 bei der hiesigen Königl. Bank-Commanche, auf der Rückseite versehen mit den Blanco-Indossementen des G. Palet und Mir Jurgeneit von Minge, ist dem letzteren, nämlich dem Besitzer Mir Jurgeneit von Minge auf dem Wege von Ruß bis zur Podlech'schen Dampf-mühle verloren gegangen.

Der unbekante Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens zum 2. Mai 1873 dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, indem er sonst für kraftlos erklärt werden soll.

Memel, den 31. October 1872.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des den Erben der Kaufmannsrau Louise Maria Krause, geb. Bergner, gehörige Antheil an dem Grundstück Witte No. 104 auf den 18. März c. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Memel, den 28. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.

Der Substitutions-Richter: Grünhagen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Johannes Ehmer und die Meta Bierow, letztere im Verstande ihres Vaters, Aheber Carl Simon Bierow von Wiesbaden, haben durch den Vertrag vom 6. December vor. J. und 30. Januar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 3. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Glasermeister Franz Stabler von hier und die Emilie Weiß von hier, letztere im Verstande ihres Vaters, des Schuhmacher Ludwig Weiß von Sibben, haben durch den Vertrag vom 3./14. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 22. Februar 1873.

Königl. Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Schey Wolffsohn und seine Ehefrau Ita, geb. Nachmann, letztere im Rechtsbestande des Justizrath Loobe, sämmtlich von hier, haben nach Verlegung ihres Wohnsitzes von Dorbjan, in Rußland, hierher, durch den Vertrag vom 20. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter in ihrer Ehe ausgeschlossen.

Memel, den 21. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

II. Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.